**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
**Band:** 10 (1930)
**Heft:** 4

**Nachruf:** Friedrich Hegi 1878-1930
**Autor:** A.L.

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Friedrich Hegi

1878—1930.

Am 16. August starb in Rüschlikon am Zürichsee Friedrich Hegi. Ein Herzschlag hatte dem Leben dieses rastlos tätigen Mannes vorzeitig ein Ende gesetzt und entriß ihn einer Reihe von weitausschauenden wissenschaftlichen Arbeiten.

Als Schüler von Gerold Meyer von Knonau bearbeitete Hegi als Dissertation die Geschichte der « Geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Österreich und ihre Beziehungen zur Schweiz (1487—1499) ». Es war eine Arbeit, die weit über den Rahmen akademischer Promotionsschriften hinausging und die in erweiterter Form als Habilitationsschrift der Universität Zürich eingereicht wurde. Von 1905—1917 stand Friedrich Hegi als II. Staatsarchivar im zürcherischen Staatsdienst und erwarb sich in dieser Stellung eine umfassende Kenntnis nicht nur der zürcherischen Archivbestände, sondern auch der Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Kantons Zürich und seiner Nachbargebiete überhaupt. Dieses Wissen, verbunden mit großen Sammlungen, die er sich angelegt hatte, machten Hegi zum eigentlichen Mittelpunkt landesgeschichtlicher Forschung in Zürich. Neben der amtlichen Tätigkeit beteiligte sich Hegi an der Herausgabe zürcherischer Geschichtsquellen, wie z. B. der mittelalterlichen Steuerbücher, des zürcherischen Urkundenbuchs und der Siegelabbildungen zum Urkundenbuch. Zusammen mit Walther Merz besorgte er die Neuausgabe der Zürcher Wappenrolle. Bedeutungsvoll für die Zürcher Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte ist die « Geschichte der Zunft zur Schmiden in Zürich », die auf das Jubiläum des 500jährigen Hausbesitzes dieser Gesellschaft 1912 erschien. Mit großer Hingabe pflegte er als Dozent an der Universität Zürich Genealogie, Siegelkunde und Heraldik, wozu sich seit 1921 noch der Lehrauftrag für Diplomatik, Paläographie und Chronologie gesellte. Der zürcherischen Hochschule hat Hegi als Vertreter der historischen Hilfswissenschaften vorzügliche Dienste geleistet, und es ist von maßgebender Seite betont worden, daß es sich bei diesen Disziplinen um Gebiete von zentraler Bedeutung handelt, die an andern, besser dotierten Universitäten mit einer vollen, hauptamtlichen Professur verbunden sind.

Als Initiant und Leiter der zürcherischen Denkmalpflege (einer Subkommission der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich) hatte Hegi die große Genugtuung, daß die vorbereitenden Schritte für die Herausgabe der « Kunstdenkmäler des Kantons Zürich » im Jahre 1930 zum Abschluß kamen. Er selbst hatte sich auf dem Gebiete der Denkmalpflege große Erfahrung erworben durch die sachgemäße Instandstellung der 1915 von ihm erworbenen Burg Hegi bei Oberwinterthur.

Mit Friedrich Hegi verliert die schweizerische Geschichtforschung einen ihrer Besten; die Allgemeine Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz insbesondere erinnert sich dankbar der Verdienste, die er sich in den Jahren 1910 bis 1913 als Redaktor des « Anzeigers für schweizerische Geschichte » erworben hat.

A. L.